

Alter von 37 Jahren, Berlin d. 27. 7. 86.

Liebe Freundin.

Seitdem ich Ihnen vom Thiergarten aus  
schrieb habe ich Ihren Brief erhalten.

Da der Tag Ihrer Rückkehr herannahet so wird  
dies wohl mein letzter Brief nach Göttingen  
sein. Leider werden wir uns hier nicht lange  
des Wiedersehens freuen können, denn bald nach  
Ihrer Rückkehr muß ich nach Paris reisen  
um Wittmars Geschäft einzurichten.

„Müß wollen und wagen“. Wenn ich dort  
fertig bin kann ich dasselbe vielleicht in  
anderen Ländern auch ausführen, nur nicht  
hier. „Was ich bin und was ich habe, dank  
ich dir mein Vaterland.“

Ihr Papa war bei unserem Besuch am Samstag  
ganz freundlich. Lassen Sie es mir gut sein  
liebe Freundin, mit treuer Beharrlichkeit  
kann man die Kinder seines Herzens am

leichtesten auf.

Im Falle Sie noch einer kleinen Beschäfti-  
gung für die vorerwähnte Sache brauchen können  
so möchte ich Sie bitten der Muschelsammlung  
zu gedenken. Sie sehen die Wahrsagerin hat  
doch recht wenn sie mir Sammelreisen vor-  
schrieben hat. Bernsteinstücke fehlen mir  
noch gänzlich, Stücke von faul Größe brauchen  
es gerade nicht zu sein; auch die kleinen  
vora Muscheln mit den gezackten Rändern.  
gibt es nirgends so schön wie an der Ostree.  
Wie schön sich diese Riefeln von der Mitte  
aus entwickeln. Diese Riefelung ist eine  
wunderbare Verstärkung der Schale und  
kommt den Thieren an einer steinigen Küste  
sicherlich zu statten. Wie genau die beiden  
gezackten Ränder in einander passen und  
so wenn sie geschlossen sind ein seitliches  
Vorwärtsschieben verhindern.

(Michtavan, je näher der See desto ähnlicher  
sind die Wohnungen den Schiffskajüten;

so die genügende Ventilation möglich ist wie  
auf einem Schiffe da sind solche niedrigen  
Räume durchwegs nicht ungesund, leider  
kriecht dies bei den Häusern oft nicht zu.

O! Könnte ich nur erst ein so stützendes Dach  
für Sie errichten wie es Sie anheimeln möchte,  
es sollte alle guten Eigenschaften des Stroh-  
Daches haben nur nicht so feuergefährlich  
sollte es sein.

Mein Bauherr hat sich noch immer <sup>nicht</sup> wieder  
nicht sehen lassen, ich fürchte er ist in der  
Beschaffung der Gelder mit Schwierigkeiten  
gestoppt.

Am letzten Sonntag war ich mit Thore in  
Flerswalde per Rad. Ich traf Knispels leider  
nicht zu Hause doch habe ich einen kurzen Gruß  
auf einer Karte hinterlassen. Wir brachen um  
4.30 früh auf und trafen nach einiger Unter-  
brechung im Schatten volltragender Kirschen-  
bäume um 10 Uhr in Flerswalde ein. Um  
4 Uhr brachen wir wieder auf und erreichten

ß. um 9.30. ohne Unfall. Das Wetter war herrlich  
der Buchenwald ist entzückend wir haben den  
selben zu Fuß nach allen Richtungen durch  
streift. Am besten hat uns die Mühle  
am dem Mühlenkeich gefallen. weniger die  
Wasserfall. Nach dem Hammer konnten wir  
den mangelnden Wegweiser wegen nicht fin-  
den.

Fürchten Sie nicht liebe Freundin, daß unsere  
religiösen Ansichten zu viel von einander abweichen,  
ich bin nicht so radical wie Ihr Papa und Sie  
haben einen zu klaren Verstand als daß Sie sich  
gänzlich von einer unbewußten Gefühlsreligion  
beherrschen lassen. Ihre Bemerkung im letzten  
Brief erinnerte mich daß mit dem Zweifel an der  
Nothwendigkeit des Heimschickens bei uns der erste  
Anstoß zum Zweifel überhaupt gegeben war, ich erinnere  
mich dessen noch ganz genau. Sie haben Recht man  
sollte nicht etwas schreiben was dem Andern auch thun  
könnte, das geschriebene Wort ist so hart. Könnte ich mir  
erst mit Ihnen besprechen was das Herz bewegt. Immer douelle.

The Grand  
Gustav.